

Zukunft beginnt mit Erinnern

war der Studientag am Freitag, 23. Oktober 2020 der ÖFCFE-Mitgliederversammlung überschrieben. Zugeschaltet war die Referentin Aleida Assmann, Kulturwissenschaftlerin, die die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit mit ihren Arbeiten über das kulturelle Gedächtnis entscheidend mitgeprägt hat. Eine hart erkämpfte Leistung, die heute vielen als beispielhaft gilt. Aber auch eine Errungenschaft, die manche wieder in Frage stellen.

<https://www.litwiss.uni-konstanz.de/anglistikamerikanistik/team/prof-dr-dr-hc-aleida-assmann/>

Einige ÖFCFE-Frauen einzelner Mitgliedsverbände waren durch ihre Israel-Reisen und dem Eindruck eines zunehmenden Antisemitismus in Deutschland betroffen und so an den ÖFCFE-Vorstand mit dem Wunsch herangetreten, dieses Thema für die Frauenökumene zu vertiefen. Nun wurde im Versammlungsraum des franziskanischen Montana-Hauses im Südwesten Bambergs für 7 Bildschirm-Teilnehmerinnen und 16 Frauen plus Techniker aktuelle Dimensionen zum Israel-Palästina-Konflikt eröffnet. Prof. Dr. Assmann beleuchtete die Verknüpfung der beiden Traumata „Shoa“ und Palästina-Krieg „Nakbah“ (1948) in Verbindung mit der Installation von Antisemitismus-Beauftragten in den Ländern der Bundesrepublik und der neuen Gewichtung von Antisemitismus vor allem in Verbindung mit pauschalisierter Israelkritik. Im Staat Israel wurden die palästinensischen Relikte nach der Besetzung ausradiert und neue Historiker und NGOs wie ZOCHROT, die mit Gedenktafeln an diese Vertreibung und Auslöschung erinnern machen würden mit Redeverbote eingeschüchtert, so Frau Assmann.

Ein Erinnern und Würdigen der palästinensischen Kultur würde nicht gepflegt, doch kann das einseitige Erinnern an die Shoa die Zukunft Israels sein? Wie könnte Kritik an der Politik Israels so formuliert werden, dass sie nicht antisemitische Untertöne beförderte? Zudem sei Deutschland als Ausgangspunkt der Shoa bis heute ebenfalls mit Israel/Palästina verknüpft und würde als dritter Part im Konflikt mit zunehmender Einschüchterung der Konfliktpartner und der Abkehr von der Zwei-Staaten-Lösung konfrontiert.

Nach diesem sehr kompakten Vortrag mit Fragerunde konnten sich die Anwesenden nach dem Abendessen in einem Praxisworkshop „Argumentationshilfen für Antisemitismus-Erfahrungen im Alltag“ mit Hanna Manser oder bei der Fortsetzung mit den Teilnehmerinnen Videokonferenz deren Ergebnis der am nächsten Tag folgenden MV vorgestellt wird, weiterbilden.

Am Samstag, 24.10.2020 stand die ÖFCFE-Mitgliedsversammlung mit 27 Stimmen der anwesenden Vertreterinnen und Freundinnen im Mittelpunkt. Im Erdgeschoss des Montanahauses sammelten sich Frauen von ganz Deutschland zum Morgenimpuls auf Abstand. Er begann mit einem Gebet der „Vereinten Nationen“ um dann aktuelle Informationen dreier osteuropäischer Frauen vorzustellen: Evelina aus der Ukraine, Mitglied der armenisch-orthodoxen Kirche, betreibe dort trotz Repressalien das bei dortigen Kirchen eher unübliche soziale Engagement.

Eine Christin aus Armenien erlebe den dortigen Militär-Konflikte mit trauriger Schicksalsergebenheit: Todesmitteilungen in der Familie und Angst um den Bruder, der Soldat wurde.

Von Irina aus Belarus, die als Atomkraftgegnerin im Exil in Berlin lebt und von dort aus die Ferienerholung für Tschernobyl-Kinder mitorganisiert, wurde Unterstützung für die Frauenproteste gegen Lukaschenko geleistet.

Der Morgenimpuls schloss mit tiefer Anteilnahme im Gebet.

Danach wurde über folgende Ideen aus dem Bericht des Vorstands gesprochen:

- Künftige Mitgliedsversammlungen sollen wieder mit Studienteil stattfinden, um neue Interessierte und Freundinnen zur Teilnahme zu gewinnen. Eine Auswahl an Themen für den Studientag der nächsten Mitgliedsversammlung wurde besprochen:
Armut ist weiblich – Bewusster Umgang mit Sprache – Sommerschule: Wirtschaft anders denken.
- Mechthild Böcher ist mit dem Christinnenrat bei der Vorbereitungsgruppe zum Frauengottesdienst für den Ökumenischen Kirchentag (12. – 16. Mai 2021) dabei und stellt dazu aktuelle Informationen zeitnah auf die ÖFCFE-homepage.
- Eine Kooperation mit dem Gustav-Adolph-Werk für eine Pilgerreise ist geplant
- Eine Neuauflage des ÖFCFE-Folders für 2021 ist geplant

Ergebnis der Fortsetzung der Videokonferenz zum Thema Israel/Palästina. Statt eines Statements will sich eine Arbeitsgruppe fortan mit der Entwicklung eines Forums zum Austausch mit israelisch/palästinensischen Frauen beschäftigen.

Im Anschluss an die Abstimmungen zur einstimmigen Entlastung der Vorstandsfrauen gab es noch den Austausch von Neuigkeiten aus den Regionen und Verbänden:

- Die EKD beschließt die Schließung des Zentrums für Männer und Frauen, weil sich deren Themen überlebt hätten und die Gelder gekürzt werden müssten. Die EFiD (Evangelische Frauen in Deutschland) planen dazu eine E-Mail-Protestaktion (siehe Anhang) An den Ratsvorsitzenden, Bischof Heinrich Bedford-Strohm: info@ekd.de
an den Vizepräsidenten des Kirchenamtes, Herrn Dr. Gundlach: thies.gundlach@ekd.de
Bitte setzen Sie Ihren Namen und Mail-Adresse unter die E-Mail und, wenn Sie mögen, auch zu welchem Landesverband der Frauenhilfe bzw. Frauenarbeit bzw. zu welcher Mitgliedsorganisation Sie gehören.

Aus der württembergischen Landeskirche wird der Text „Das neue Narrativ“ vorgestellt, eine Zukunftsvision für 2040, über die Corona-Zeit als positives Plädoyer für eine ökumenische Zukunft.

Ein stimmungsvoller Gottesdienst, vorbereitet von Maria Hollering schenkte allen Anwesenden neue Impulse zu Israel/Palästina durch die biblischen Frauengeschichten über Sarah und Hagar.

Nach der Mittagspause wurde noch engagiert an der Aktualisierung der ökologischen Leitlinien des ÖFCFE gearbeitet. Mit Focus auf die Möglichkeiten in Deutschland sollen praktische Tipps zur Plastikvermeidung und Ressourcenschonung als gelebte spirituelle Werte zur Bewahrung der Schöpfung verbreitet werden.

Constanze Spranger